

grössere und kleinere gestielte Hüte hervorgebracht. Besonders bemerkenswert ist noch, dass der Pilz, wie mir versichert wurde, in einem trockenen Zimmer einige Handbreit von der Wand entfernt auf lackiertem Fussboden entstanden ist.

In der Haltung an Zeitschriften ist im verflossenen Vereinsjahre keine Änderung eingetreten: Die Sektion bezog:

1. Das botanische Centralblatt.
2. Die Mitteilungen des botanischen Vereins für Gesamtthüringen.
3. Die botanischen Jahresberichte der Mark Brandenburg.
4. Die Berichte des preussischen botanischen Vereins.
5. Die Transactions and Proceedings der botanischen Gesellschaft zu Edinburgh.

Dazu steht der Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst mit zahlreichen naturwissenschaftlichen, auch speziell botanischen Gesellschaften der ganzen Welt im Schriftenaustausch. Die eingehenden Berichte gemischten naturwissenschaftlichen Inhaltes beherbergt die Bibliothek der zoologischen Sektion (Bibliothekar: Präparator R. Koch, Neustrasse 18/19), die rein botanischen Schriften werden hingegen in der Bibliothek unserer Sektion aufbewahrt.

Über die Notwendigkeit fortgesetzter Durchforschung unseres heimatlichen Florengebietes.

Von M. Holtmann, Lehrer a. D.

Nach Gründung des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst im Jahre 1872 wurde länger als ein ganzes Dezennium hindurch die botanische Erforschung des westfälischen Gebietes so vielseitig, mit solchem Eifer und so ergebnisreich betrieben, wie es früher in unserer Provinz niemals geschehen war. Wenn auch bereits früher von einzelnen Seiten Nachträge zu der Phanerogamen-Flora von Karsch veröffentlicht worden waren, so erfuhr dieselbe doch in der genannten Zeit einen solchen Zuwachs von für die Provinz neuentdeckten Arten und Standorten, dass sich die Notwendigkeit einer neuen Bearbeitung unserer Phanerogamen-Flora herausgestellt hat. In dem letzten Jahrzehnte hat bei vielen westfälischen Botanikern der Eifer in der Durchforschung des Gebietes bedeutend nachgelassen, sodass gegenwärtig nur verhältnismässig wenige sich noch fleissig und ausdauernd damit beschäftigen. Diese bedauerliche Erfahrung mag vielleicht ihren hauptsächlichsten Grund haben in der Meinung, die einzelnen Gebietsteile seien bereits nach allen Richtungen und so vielfach durchforscht, dass man kaum

die Hoffnung hegen könne, in dem einen oder andern noch etwas Neues zu finden, das pflanzengeographische Bild unserer Heimat sei bereits in aller Vollständigkeit aufgedeckt, und somit die Sache zum Abschluss gebracht worden. Ich bin überzeugt, mit meiner Meinung nicht allein zu stehen, dass eine vielseitige und fleissige Gebietsdurchforschung gegenwärtig noch ebenso notwendig und wünschenswert ist wie vor zwanzig Jahren. Wenn auch namentlich in den letzten 20 Jahren in manchem Gebietsteile viel, ja vielleicht Genügendes geschehen ist, so giebt es doch noch viele grössere oder kleinere Gebietsteile, die ungenügend, wenig oder fast gar nicht untersucht sind.

Die Flora eines Landes oder einer Gegend ist nicht anzusehen als ein fertiges, in seinen Einzelheiten feststehendes Naturbild. Sie zeigt im Gegenteile eine beständige Veränderung. Wenn es einem Botaniker möglich wäre, z. B. die Flora Westfalens in natura nach ihrem ganzen Umfange und in allen Einzelheiten klar und deutlich zu überschauen, so würde er überrascht werden von dem vielfachen Wechsel und dessen Bedeutung für das ganze Naturbild. Jeder Botaniker, der sich viel in der freien Natur nach seinen Lieblingen umsieht, wird von Zeit zu Zeit die Beobachtung machen, dass Pflanzen an bereits bekannten Standorten eingegangen sind, und andere an Orten erscheinen, wo sie früher nicht vorkamen. Recht auffallend tritt oft die Veränderung in der Flora dem Botaniker entgegen, wenn er eine bekannte Gegend nach einer Reihe von Jahren zum ersten Mal wieder sieht. Als ich im vorigen Sommer einem Freunde *Carex dioica*, welche dieser noch nicht lebend gesehen, an einem der mir bekannten Standorte zeigen wollte, besuchten wir die Gegend der Dernebockholtschen Ziegelei bei Albersloh, wo ich in zehn Jahren nicht mehr gewesen war. Unweit der Ziegelei war früher eine Heide und in derselben der sogenannte Inselgraben, in dessen Nähe ich früher ausser anderen selteneren Pflanzen *Carex dioica* recht zahlreich gefunden hatte. Stundenlang bemühten wir uns, den Inselgraben wiederzufinden, aber vergebens. Die Heide war umgebrochen und zum Teil bereits in Kulturland verwandelt; der Inselgraben und *Carex dioica* waren verschwunden.

Im Jahre 1876 hatte ich zum ersten Male *Lythrum hyssopifolium* gefunden und zwar an einem Wege, der von Albersloh zur Wolbeck-Sendenhorster Landstrasse führt. Das Jahr darauf war der wilde Boden, auf dem die Pflanze gewachsen, Ackerboden geworden, und *Lythrum hyssopifolium* dort nicht mehr anzutreffen. Zwei Jahre darauf brachte mir eines Tages ein Schüler einen ganzen Strauss von *Lythrum hyssopifolium*, den er, weit entfernt von vorerwähntem Standorte, im Kirchspiele Wolbeck nahe der Albersloher Grenze gesammelt hatte. Zwar hocheifrig über den seltenen Fund, war ich doch auch etwas verdriesslich wegen der, wie es mir schien, argen Plünderung des neuentdeckten Standortes. Der Knabe beruhigte mich aber mit der Versicherung, es seien noch Exemplare genug dort geblieben, wovon ich mich noch an demselben Tage überzeugte. Im Sommer 1873 fand ich unweit Albersloh in der „Hohen Wart“ *Pyrola secunda*. Als ich im Jahre 1875 bei Gelegenheit einer Exkursion der botanischen Sektion nach Albersloh die Herren an den betreffenden Standort führte, zeigten dieselben, vor allen der damalige Sektions-Direktor Dr. Wilms, ein grosses Interesse besonders auch an der vorzüglich günstigen Art und Weise des dortigen Vorkommens

eines so niedlichen seltenen Pflänzchens. Mitten in einem hart am Hauptwege befindlichen Kiefernwäldchen stand es auf einem etwa 15 Schritte im Umfange messenden Flecken dicht gedrängt, sodass man es hätte mit einer Sichel abmähen können. Nach etwa 5 Jahren wollte ich mit einem andern Botaniker wieder Exemplare sammeln. Aber was mussten wir zu unserm grossen Verdrusse wahrnehmen? Das berühmte Kiefernwäldchen war verschwunden, der Boden umgebrochen und mit jungen Eichen bepflanzt. *Pyrola secunda* hatte aufgehört, dort zu existieren. Wir fanden zwar an der Stelle in grosser Mengen *Trifolium agrarium*, aber das konnte mich für den grossen Verlust doch nicht voll entschädigen.

An dem Hofe eines Ökonomen, der mir abgeneigt war, fand ich *Leonurus carliaca*. Ich zeigte ein Exemplar in der Schule und nannte den Schülern auch den Standort. Dabei liess ich merken, dass ich über den Fund recht erfreut war. Wenige Tage darauf war die Pflanze an dem Hofe ausgerottet!

Auf einer Exkursion zwischen Albersloh und Drensteinfurt kam ich durch eine grosse Wiese, an welcher sich ein Bach hinzieht. In der Nähe des Baches führt ein Fusspfad durch die Wiese. Zwischen dem Bache und dem Fusspfade befand sich damals ein ziemlich weit gehendes Strauchgehölz. In demselben entdeckte ich zu meiner freudigen Überraschung *Senecio nemorensis* in zahlreichen und recht stattlichen Exemplaren. Nach drei Jahren kam ich einmal wieder des Weges, sah aber von *Senecio nemorensis* keine Spur mehr, weil behufs Erweiterung der Wiese das Strauchgehölz ausgerottet war. Ich sagte den Schülern, die in der Nähe wohnten, sie möchten darauf achten, ob sich die Pflanze vielleicht in dem dortigen Revier wieder ansiedle. Mehre Jahre hindurch zeigte sich keine Spur derselben, bis endlich eines Morgens ein Schüler mir anzeigte, dass sie dort in verschiedenen Wallhecken wieder erschienen sei. Er hatte einen mehr als hinreichenden Beleg für seine Angabe mitgebracht. Im September desselben Jahres war ich eines Nachmittags mit mehreren andern Personen in derselben Gegend, um Nüsse zu pflücken. In einem Kampfe von einem bösen Stiere verfolgt, flüchteten wir in ein anstossendes Wäldchen. Dort wurde ich für die ausgestandene Angst entschädigt durch die Entdeckung eines neuen Standortes von *Senecio nemorensis*. Massenhaft war diese Pflanze durch das ganze Wäldchen verbreitet. In dem eingegangenen Strauchgehölze hatte sich zweifellos die Nachkommenschaft einer von diesem Wäldchen ausgegangenen Kolonie befunden.

Nach *Cephalanthera ensifolia*, die vor langen Jahren nach Angaben von glaubhafter Seite auf dem „Kuriker Berg“ bei Walstedde vorgekommen ist, habe ich dort seit dem Jahre 1868 öfter und mit grossem Eifer geforscht, aber dieselbe nicht finden können, ebenso wenig bei Nienberge. An beiden Orten scheint sie nicht mehr vorzukommen.

Die bekannten Fürstenteiche bei Telgte haben der Apotheker Libeau und ich in den letzten sechs Jahren wiederholt besucht. Wir sind dort jedes Mal sehr wenig befriedigt worden. *Alisma natans* und verschiedene andere für jenes Terrain angegebene seltenere Pflanzen sind dort wohl nicht mehr zu finden.

Alisma natans haben wir auch bei der „Liebesinsel“ in der Körheide bisher vergebens gesucht.

In der im Jahre 1853 herausgegebenen Phanerogamen-Flora Westfalens von Karsch finden sich eingegangene Standorte vermerkt von folgenden Pflanzen: *Thalictrum minus* — Detmold, Höxter; *Lepidium campestre* — Wiedenbrück, Coesfeld, Brakel; *Erysimum hieracifolium* — Münster: Kinderhaus; *Drosera anglica* — Wiedenbrück; *Polygala amara* — Nienberge; *Malva borealis* — Münster; *Hypericum montanum* — Nienberge; *Ulex europaeus* — Münster: Geist; *Potentilla procumbens* — Wiedenbrück; *Peucedanum palustre* — Telgte; *Conyza squarrosa* — Münster: Galgheide; *Xanthium strumarium* — Münster: Kump; *Specularia hybrida* — Coesfeld; *Pulmonaria angustifolia* — Tecklenburg; *Lysimachia thyrsiflora* — Münster: Kanal; *Parietaria officinalis* — Coesfeld; *Orchis sambucina* — Lippstadt; *Ophrys apifera* — Detmold; *Narthecium ossifragum* — Münster. Das Eingehen seltener Pflanzen an früheren Fundorten nimmt zu in dem Masse, als das Ausrotten von Wäldern und Wallhecken, das Kultivieren von Sümpfen, Mooren, Heiden und sonstigem wildbewachsenen Boden fortschreitet. Wenn man bedenkt, was darin besonders in den letzten 25 Jahren geleistet ist und, namentlich was Moorboden angeht, gegenwärtig in verschiedenen Gegenden in grossem Masse geleistet wird, so braucht man sich über vergebliche Versuche, Pflanzen an Orten wiederzufinden, wo sie zweifellos früher vorgekommen, wahrlich nicht zu wundern. Auch durch das polizeilich vorgeschriebene alljährliche Reinigen der Flüsse, Bäche und Gräben von Gekräute ist bereits manche interessante Fundstelle verloren gegangen, so auch zu meinem grössten Bedauern diejenige einer seltenen Form von *Potamogeton rufescens*, welche ich im Jahre 1873 in einem Bache bei Albersloh gefunden, und für welche sich damals Dr. Wilms so lebhaft interessierte.

Ein sehr fleissiger und glücklicher Forscher war der leider zu früh verstorbene Pfarrer Wienkamp. Er forschte vor allem nach Moosen besonders in seinem Amtsgebiete, der Pfarrei Handorf. Seine Bemühungen hatten ganz ungewöhnlich günstige Erfolge. Leider versäumte er, eine Moosflora seines Spezialgebietes mit genauer Angabe der betreffenden Standorte zu veröffentlichen. Der Apotheker Libeau, der sich besonders in den letzten vier Jahren eingehend mit Laubmoosen beschäftigte, hat in dieser Zeit die Gegend um Handorf oft und nach allen Richtungen durchstreift, aber das Ergebnis seiner vielfachen und ausdauernden Bemühungen ist weit hinter seinen Erwartungen zurückgeblieben. Es lässt sich daraus schliessen, dass wenigstens ein grosser Teil von Standorten seltener Moose dort gegenwärtig eingegangen ist.

An mancher Stelle wird das Eingehen irgend einer seltenen Pflanze selbst durch Botaniker, namentlich angehende Botaniker verschuldet, indem, was am meisten wohl in der Umgebung grösserer Städte der Fall ist, manche Fundstelle wegen Ungenügsamkeit oder Vielheit der Sammler zu viel geplündert wird. Nur zu häufig geschieht es, dass schöne seltene Pflanzen, z. B. Orchideen, nicht bloss über dem Boden abgepflückt, sondern mitsamt ihrem unterirdischen Teil weggenommen werden. Im Kirchspiele Liesborn fand ich *Leucogonum vernum* aus einem Walde, dem ursprünglichen Standorte, von Landleuten in ihre Gärten verpflanzt; auf dem „Kuriker Berg“ sah ich, wie dasselbe mit *Anacamptis pyramidalis*, *Orchis militaris* und *fusca* geschehen war.

Die beständige Veränderung in der Flora geht nicht bloss vor sich durch das Eingehen von Pflanzen an ihren bisherigen Standorten, sondern auch durch Ansiedlung von Arten, welche früher dem Gebiete überhaupt nicht angehörten, oder solcher, welche an den Stellen, wo sie zu irgend einer Zeit auftreten, früher nicht beobachtet wurden. Vor allen finden wir die Familie der Cruciferen in einer lebhaften Verbreitung begriffen. Ein nicht geringer Teil ihrer selteneren Mitglieder zeigt eine besondere Neigung, sich auf Bahnhöfen und an Eisenbahndämmen eine neue Heimstätte zu gründen. In den letzten Dezennien haben verschiedene interessante Arten dieser grossen Familie auch die Flora des Münsterlandes durch neue Kolonien bereichert.

Lepidium ruderales findet sich jetzt auch in Münster auf dem Bahnhöfe.

Erucastrum Pollichii, *Diplotaxis tenuifolia* und *muralis* fand ich vor einigen Jahren am Eisenbahndamme bei Ahlen in ganz überraschender Menge. *Erucastrum* kam auch auf den benachbarten Äckern vor.

Berteroa incana, die ich zuerst bei Handorf fand, ist in Münster bereits keine Seltenheit mehr. Vor mehreren Jahren sah ich einen Mühlberg vor Ägidii-Thor, ich möchte fast sagen, ganz davon überwuchert. Neuestens soll sie sich auch im zoologischen Garten hieselbst angesiedelt haben.

Alyscum calycinum fand ich im Jahre 1888 bei Handorf auf einem Grasfelde in der Nähe von Havichhorst-Mühle ziemlich zahlreich vertreten.

Galinsogaea parviflora, die sich vor etwa 35 Jahren bei Münster vor dem Neuthore anfänglich sehr sporadisch angesiedelt hat, bildet dort jetzt auf Feldern und in Gärten eines der gemeinsten und am meisten wuchernd auftretenden Unkräuter. Auch südlich von Münster, namentlich auf der „Geist“, kann man seit Jahren dies lästige Unkraut finden.

In letzterer Zeit ist vor dem Neuthore auch *Anchusa officinalis* an dortigen Sandgruben einzeln aufgetreten.

Ebendort findet sich jetzt auch und zwar in ziemlicher Menge an Abhängen verbreitet *Melilotus Petüppierreana* Willd. Besonders bemerkenswert ist die wahrscheinlich erst in den letzten zehn Jahren in der Umgegend von Münster erfolgte überaus rasche Verbreitung von *Juncus Aenuis*. Die Pflanze findet sich, meist massenhaft auftretend, unter andern an und auf Wegen nach Handorf sowie nach Angelmodde hin. Im vorigen Sommer traf ich sie auch zwischen Albachten und Venne.

Aus dem Spezialgebiete von Hattingen konnte im Jahre 1881 Dr. Weiss folgende Neulinge als bereits zweifellos angesiedelt bezeichnen: *Papaver dubium*, *Sisymbrium Loeselii* und *Sinapistrum*, *Erysimum hieracifolium*, *Erucastrum Pollichii*, *Diplotaxis tenuifolia*, *Berteroa incana*, *Bunias orientalis*, *Raphanistrum Lampsana*, *Reseda lutea* und *luteola*, *Silene noctiflora*, *Geranium pyrenaicum*, *Medicago hispida* Gaertn. var. *denticulata* und *arabica*, *Epilobium hirsutum*, *Artemisia campestris*, *Chrysanthemum segetum*, *Hieracium praealtum*, *Amarantus retroflexus*, *Elodea canadensis*.

Ähnliche botanische Bereicherungen kommen in vielen Gegenden unserer Provinz vor, sodass in grossen und ganzen die negative Veränderung der Pro-

vinzial-Flora durch die positive, was Artenzahl angeht, ziemlich ausgeglichen werden dürfte.

Da der gegenwärtigen Aussicht nach die Ausrottung der Wälder und die Trockenlegung der Moore und Sümpfe immer weiter und beziehungsweise in ungewöhnlich grossen Masse vor sich gehen wird, so werden leider so manche interessante Arten für unsere Flora früher oder später ganz verloren gehen.

Pflanzen, wie z. B. *Vaccinium Oxyccocos*, *Andromeda polifolia*, *Ledum palustre*, *Malaxis paludosa* und *Loeselii*, *Juncus filiformis*, *Cladium mariscus*, *Scirpus caespitosus* und *multicaulis*, *Eriophorum vaginatum* und *gracile*, *Carex canescens*, *loliacea*, *stricta*, *limosa*, *filiformis* und *extensa*, denen, wie noch so manchen andern, in immer grösserem Umfange die Existenz-Bedingungen entzogen werden, werden dort, wo sie bisher zu Hause waren, immer seltener werden und zuletzt gar nicht mehr zu finden sein. Nach meiner unmassgeblichen Ansicht wird nach 20 Jahren neuerdings eine gründliche Revision unserer Provinzial-Flora notwendig geworden sein. Aber bei aller Sorgfalt für die möglichst naturgetreue schriftliche Darstellung einer Flora wird dieselbe niemals der wirklichen ganz vollkommen entsprechen.

Noch Einiges über die Stechpalme, *Ilex Aquifolium* L., und ihre Verbreitung in Westfalen.

Von Dr. Fr. Westhoff.

Da die wenigen Mitteilungen, welche ich in dem letztjährigen Jahresberichte der botanischen Sektion betreffs der Verbreitung der Stechpalme, *Ilex Aquifolium* L., und einiger anderer damit in Beziehung stehender Momente aus dem Leben dieser Pflanze veröffentlicht habe, nicht nur bei den heimatlichen Freunden unserer Pflanzenwelt, sondern auch in weiteren botanischen Kreisen grosse Aufmerksamkeit gefunden haben, glaube ich nicht Unrecht zu thun, wenn ich meinen derzeitigen Ausführungen noch einige Ergänzungen zu teil werden lasse.

In meiner Abhandlung sprach ich die Ansicht aus, „dass das Fehlen der Ilex im Vereine mit anderen Anzeichen sehr gut als ein Kriterium für das verhältnismässig jugendliche Alter eines Waldes angenommen werden kann, und umgekehrt, dass man aus einer reichen Ilex-Vegetation, bezüglich aus zahlreichen Resten, welche eine Gegend an Hecken und Wegesrändern, auf Weiden, Heiden und anderen unkultivierten Bodenflächen aufweist, den Schluss ziehen darf, dass diese Gegenden einen uralten Wald besitzen, bezüglich früher besessen haben“. Gegen diese Ansicht sind mir persönlich mehrfach Bedenken ausgesprochen worden, vor allem wurde mir des öfters entgegen gehalten, dass doch auch in jungen Waldbeständen nicht selten Ilexpflanzen angetroffen würden. Demgegenüber bemerke ich folgendes. Es soll und ist von mir keineswegs behauptet worden, dass nicht auch in jüngeren Beständen die Ilex angetroffen würde, vielmehr sind mir aus der engeren, wie weiteren Umgebung Münsters zahlreiche Standorte der Ilex bekannt, welche eine junge Waldphysiognomie tragen. Allein hierum handelt es sich in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1892-93

Band/Volume: [21_1892-1893](#)

Autor(en)/Author(s): Holtmann Max

Artikel/Article: [Über die Notwendigkeit fortgesetzter Durchforschung unseres heimatlichen Florengbietes. 50-55](#)